

# REISE- UND ABENTEUERBERICHT DEZEMBER 2013 – JÄNNER 2014 VON BABSİ UND JÜTI

## **COSTA RICA UND KUBA**

### Teil 2 Kuba

25.12.13 Wir fliegen also tatsächlich nach Kuba, wer hätte das noch zu hoffen gewagt. Um 18 Uhr kommen wir in Havanna an und bringen alles, aber auch alles mit, um VERDÄCHTIG zu sein: Nach kubanischer Vorstellung hat man als Tourist aus Frankfurt oder aus irgendeinem anderen europäischen Ort zu kommen. Wir kommen aus einem lateinamerikanischen Land... Der perfekte Tourist trägt Bermudas, Socken, Birkenstocksandalen, wir kommen mit Che Guevara-Shirts und Gitarre... Nach einem ausführlichen Verhör werden wir dem Drogenhund, einem süßen Spaniel, vorgeführt, der die meisten unserer Gepäckstücke eher gleichgültig untersucht. Aber der Koffer mit unserer Dreckwäsche nach 10 Tagen Costa Rica, der begeistert ihn. Immer wieder geht er zurück und vergräbt seine Nase genüsslich schnüffelnd in dem herrlich duftenden Koffer. Die Beamten sind ein bisschen enttäuscht, keine Drogen, nur Stinkesocken. Als ich dann den Hund auch noch locke und er an mir raufspringt und wir zu spielen beginnen, haben die Beamten endgültig genug von uns und bitten uns, endlich zu gehen. Nichts lieber als das... Wir werden abgeholt und von einem schweigsamen Taxler zum Hotel gebracht. Wahrscheinlich darf er nicht mit uns sprechen, weil wir verdächtig sind. Das Hotel Valencia ist ein traumhaft schöner Kolonialbau mitten im Zentrum von Havanna, die Zimmer sind gigantisch und pompös eingerichtet. Am meisten beeindruckt uns die tolle Badewanne mit den Bronze- (oder Messing-) Löwenfüßen.



Wir gehen in der Altstadt noch eine Kleinigkeit essen und VIEL trinken, wir genießen die milde Luft , die Lebensfreude und die ansteckend fröhliche Musik. Havanna ist ein Traum!

26.12. Mit Nieves und ihrer Fremdenführer-Schülerin machen wir eine Oldtimer-Tour durch Havanna. Sie sind sehr nett und erklären uns viel Interessantes. Voriges Jahr haben wir von den 137 Fahnenmasten erfahren, die aufgestellt wurden, um die US-Interessensvertretung samt ihren Leuchtreklamen komplett zu verdecken, aber heuer ist es uns vergönnt, sie auch zu sehen und zu fotografieren!



Von der Interessensvertretung sieht man wirklich gar nix.



Die Mädels und unser schöner Oldtimer.

Nach der Tour bummeln wir durch die Altstadt und machen uns bei den Bettlern beliebt, denn wir haben das ganze Jahr über Seifen, Cremes, Parfums, Shampoos und Kulis gesammelt, die wir jetzt verteilen. Je nach Charakter bedanken sie sich oder regen uns an, doch auch noch Geld dazuzugeben. Am Abend genießen wir Havanna-Feeling pur mit einfachem und gutem Essen in einem Paladar, köstlichen Mojitos und toller Musik in einem Jazz-Café.

27.12. Um 3.45 (!) holt uns ein dünner Reiseleiter Marke Okuhila ab und bringt uns zum Inlandsflughafen. Der ist natürlich noch geschlossen und wir betrachten die Sterne. Eine Passagierin fragt: „Was machen wir hier?“ Antwort ihres Freundes: „Draußen warten“. Eine dicke Trulla fährt mit einem Oldtimer vor und fragt: Wer ist der Letzte“. Jüti: „Na Sie, wer sonst“. Ein Lieferwagen bringt den Piloten und die Crew. Nach 2 Stunden Wartezeit knattern wir mit einer 50 Jahre alten Antonow nach Cayo Largo. Ein bisschen zu früh haben sie uns wirklich abgeholt, aber die Kubaner sind eben übergenau. Sie tun alles, damit der Tourist nicht zu spät kommt. Wir brauchen auch kein Flugticket, wir stehen auf einer Liste, das ist mehr als genug. In Kuba geht niemand verloren.

Das Flugzeug ist mehr als beeindruckend. Über eine Hühnerleiter klettert man hinten hinein. Die Armlehnen sind locker und die Rückenlehnen gehen nach dem Geradstellen knarrend wieder in Liegeposition über. 2 Deckenlampen gehen nicht, beim Rückflug sind es dann schon 3. Die Klimaanlage ist ein Eisnebel, der in die Kabine strömt. Eh nur ganz wenige Passagiere glauben, dass es sich um Rauch handelt - passend zu den Stichflammen, die beim Start aus den Triebwerken spucken. Man kann ungestört das Handy benutzen, es gibt keine Elektronik, die man stören könnte. Die Flugbegleiterin Marke DDR-Feldwebel serviert Zuckerln und Kaffee, toll, so ein Service bei nur 30 Minuten Flugzeit. Wir haben Glück, dass wir an einer der 3 vorhandenen Fensterluken sitzen und Jüti dieses Foto machen kann.



Wie man sieht, ist nach der Landung sogar schon die Sonne aufgegangen...

Im „Schnorchelparadies“ Cayo Largo kann man im Winter nur äußerst selten schnorcheln, auch diesmal ist das Meer zu stürmisch. Außerdem bekomme ich die Rechnung für unseren Flug mit der Copa-Air von San José nach Panama in Form einer fürchterlichen Verkühlung serviert. Am Abend ist Showtime im All-Inclusive-Hotel. Ein Gast bietet Granada dar und wir lachen Tränen. Es klingt, als würde ein Muli geschlachtet und ein Gast ruft verzweifelt: „I want my money back!“ Dann beginnt die Haupt-Show: Peinliche Ägypter, nervende, in den höchsten Tönen singende Nonnen, Indianer ... alles, was man sich nur vorstellen kann. Wir bleiben also lieber in der Bar und lästern aus sicherer Entfernung.

28.12. Ich habe einen der Hotelmusiker kennengelernt und bekomme heute meine erste kubanische Gitarrestunde. Lehrer Luis und ich haben zum Glück viel Geduld mit mir!



Am Strand ist es heute zu stürmisch, daher ziehen wir an den Swimmingpool. An der Poolbar sitzen tolle Gestalten und mein Zeichenblock kommt zum Einsatz.



29.12. Wir fahren mit einer Liliputbahn zur Playa Paraíso. Dort gibt es ein künstliches Riff und wir können endlich schnorcheln. Fische in allen Größen und Farben entschädigen uns für die bis jetzt falschen Schnorchelparadies-Versprechungen.

Am Nachmittag habe ich meine zweite Gitarrestunde bei Luis Heute habe ich auch einen Mitschüler: Ein Herr aus Graz, der toll Jazzgitarre spielt, lernt bei Luis „Tres“, ein Instrument mit 3 Doppelsaiten. Nach kurzer Zeit bilden wir schon ein Mini-Ensemble.

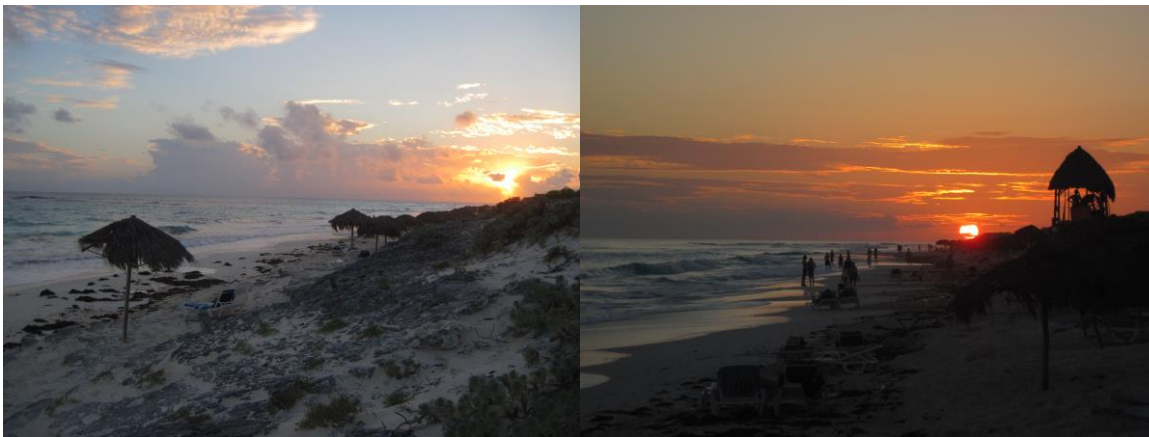


Das Tres.

30.12. Heute fahren wir mit der Liliput-Bahn zur Playa Sirena. Wir gehen schnorcheln. Jüti hat einen Kampf mit den Elementen: Er setzt zuerst die Taucherbrille auf und setzt sich dann ins Wasser, um die Flossen anzuziehen. Die Welle kommt, er schreit „Scheiße“ und wird davongeschwemmt, der Blick ist vorwurfsvoll, der nächste Versuch gelingt aber und er tümpelt los. Ich ertrinke fast vor Lachen. Dann schnorcheln wir. Fische sehen wir heute keine, aber mit meiner neuen optischen Taucherbrille kann ich die Leute am Strand scharf sehen. Das ist doch auch super, oder?

Am Nachmittag habe ich wieder Gitarrestunde mit Luis und Mitschüler Alfred. Wir lernen Guantanamera, Comandante Che Guevara, Vacilón, Chan Chan und El Cuarto de Tula. Heute bringen wir Luis „Kalinka“ bei. Man hält es nicht für möglich, aber er hat dieses Lied noch nie gehört.

Jüti geht inzwischen am Strand spazieren und macht ein paar Fotos.



Am Abend an der Bar unterhalten wir uns super gut mit zwei Pärchen aus Mexiko und Uruguay und es wird sehr spät.

31.12. Am Vormittag habe ich meine letzte Gitarrestunde mit Luis und Alfred. Danach verbringen wir einen Faulenzertag am Strand. Wir verschlafen das europäische Neujahr und gehen um 20.30 zum Silvesterdinner. Danach feiern wir an der Lobby-Bar und lernen den netten Installateur Jens und den sympathischen Bestattungsunternehmer Rolf kennen. Auch fidele und äußerst sehenswerte Kanadier leisten uns Gesellschaft.



So oft wie an diesem Abend bin ich noch nie „Sweetheart“ genannt worden☺.

1.1.2014 An der Rezeption genehmigt man uns, gegen einen saftigen Aufpreis das Zimmer bis 14 Uhr zu behalten. Da die Rezeptionistin vergisst, die Verlängerung ins System einzugeben, werden unsere Karten für die Zimmertür und für den Safe um 12 Uhr automatisch deaktiviert und wir können nichts mehr aufsperrn. Also müssen wir zur Rezeption pilgern und die Karten wieder aktivieren lassen. Durch die dabei verlorene Zeit sind wir nicht pünktlich um 14 Uhr mit dem Kofferpacken fertig, aber wir werden zu unserer großen Überraschung gar nicht bestraft, Glück gehabt!

Um 18 Uhr werden wir abgeholt. 2 Stunden später fliegen wir wieder mit unserer Antonow nach Havanna zurück. Wie schon erwähnt, sind jetzt schon 3 Kabinenlampen ausgefallen, die Kanadier spielen lustig mit den lockeren Armlehnen, in der Finsternis sieht man die feuerspuckenden Triebwerke besonders gut, die militärische Flugbegleiterin serviert diesmal Orangensaft, es ist alles in bester Ordnung. Nach der Landung in Havanna marschieren wir zur Gepäckausgabe, doch dort ist Baustelle. Wir warten eine Weile und schließlich wird der Wagen mit dem Gepäck herangeschoben und an der finstersten Stelle des Flugfeldes abgestellt. Mit Taschenlampen suchen wir dann unsere Koffer und haben eine Riesenhetz. Ich bekomme auch ordnungsgemäß meine Feuerzeuge wieder, die ich vor dem Abflug abgeben musste, wahrscheinlich um den Triebwerken keine Konkurrenz zu machen.

Wir checken wieder im Hotel Valencia ein und die Rezeptionistin teilt uns mit, dass wir diesmal leider ein sehr kleines Zimmer haben. „Nur die Tür ist groß“, sagt sie. Der Kofferträger begleitet uns und kichert die ganze Zeit ein bisschen. Warum, wissen wir gleich. Die Zimmertür ist 4 Meter hoch und das Zimmer... ein gigantischer Kasten, ein Tanzsaal. Um zum Safe zu gelangen, muss man in den Kasten einsteigen. Dafür ist das Klo winzig und nur durch eine kommunikative Schwingtür vom Zimmer getrennt. Die Dusche ebenso. Links ist das Klo, rechts die Dusche und ganz rechts der Kasten.



Als wir wieder an die Rezeption kommen, fragen uns die Rezeptionistin und der Kofferträger, was wir von unserem kleinen Zimmer halten und hauen sich ab, weil ich mich beschwere, dass ich meinen Mann im Zimmer verloren habe und 15 Minuten suchen musste, bis ich ihn wiedergefunden habe.



Jüti testet das Guckloch an unserer Zimmertür.

2.1. Havanna!!! Wir genießen das Licht, die Musik, die Menschen, spazieren durch die Altstadt, lernen berühmte Persönlichkeiten kennen...,



...zum Beispiel Chopin...,

...verteilen unsere letzten Seifen, faulenzten im Kaffeehaus... ein herrlicher Tag. Ein kubanischer Fremdenverkehrsbeauftragter spricht uns auf unsere Che Guevara-Shirts an und will wissen, ob wir Fidel Castro mögen. Natürlich mögen wir ihn sehr, erkläre ich ihm und wir unterhalten uns ein bisschen. Dann passiert mir das, was dem Raben mit dem Stück Käse passiert ist: Er sagt mir, er sei schon 20 Jahre im Tourismus tätig und hätte noch nie eine Australierin ☺ kennengelernt, die so gut Spanisch kann. „Außerdem bist du eine Revolutionärin“, lobt er mich und bittet mich, ein bisschen zu warten, er hätte etwas für mich. Ich fühle mich geschmeichelt und warte wirklich. Kurz darauf kommt er zurück und bringt mir eine gigantische Schwarte mit den Reden Fidels von 1959 bis 2007. Ich bringe es nicht übers Herz, das Buch abzulehnen und biete ihm 5 Pesos dafür. Er meint, es würde eigentlich 20 Pesos kosten. Wir einigen uns auf 10. Falls einer von Euch dieses Buch haben will, bitte Bescheid sagen, ich gebe es ganz günstig her. 20 Euro ist die Verhandlungsbasis.

Um 17.25 werden wir abgeholt und zum Flughafen gebracht. Dort ist leider das Computersystem zusammengebrochen und wir müssen uns 3 Stunden anstellen. Beim Einchecken sagt uns der Angestellte, dass wir ein bisschen warten müssten, wir seien Standby, der Flieger sei schon voll. Dann gibt es aber doch noch 2 Plätze für uns, also stellen wir uns beim Ausreisesteuer-Schalter an. Danach stellen wir uns beim Security-Check an. Mit einer Stunde Verspätung können wir dann endlich



fliegen, haben sogar Plätze nebeneinander. Der Flug mit der Air France ist absolut angenehm, die Flugbegleiterinnen sind sehr nett und unterhalten sich gern mit uns, allerdings sprechen sie nur französisch, wir verstehen also nichts. Es kommt ihnen kein einziges englisches Wort über die Lippen. Aber wenigstens verstehen sie unsere Bestellungen. Ich freue mich, dass der Film Rush angeboten wird. Es ist lustig, in einem Air France-Flieger auf dem Weg von Havanna nach Paris einen Film zu sehen, in dem der Prüller schnattert. 7 ½ Stunden später kommen wir in Paris an und haben dort den ersten nicht übertriebenen Security-Check mit netten und höflichen Beamten. Da wir in Havanna keine Gelegenheit hatten, den Duty-Free-Shop zu besuchen, holen wir das in Paris nach. Es gibt dort mit Zuckerln gefüllte Eiffeltürme in allen Größen und Farben zu kaufen. Es reizt sehr, aber wir kaufen keinen.

Um 15 Uhr kommen wir in Wien an und Manuel und Verena holen uns ab. Ein schönes Urlaubsende, wenn man gleich Freunde trifft, man fühlt sich gleich willkommen!



Schön war unsere Reise und wir hoffen, dass wir nächstes Jahr wieder nach Kuba fliegen können, ich habe ja noch nicht alle Fidel-Reden!